

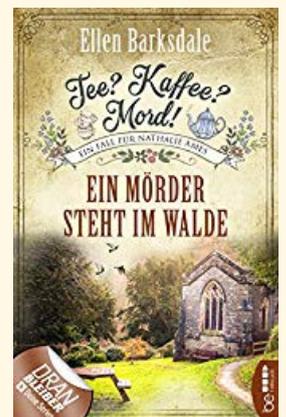
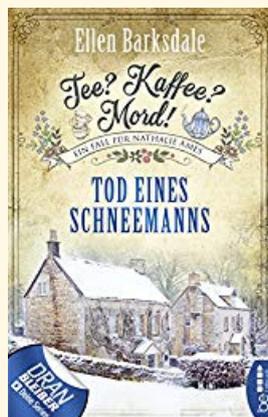


Ellen Barksdale

Tee? Kaffee? Mord!

EIN FALL FÜR NATHALIE AMES

aus dem Englischen von Ralph Sander
beTHRILLED (Bastei Lübbe) ab 2017





Theoretisch hatte ich ja nur einen einzigen Roman rezensieren wollen, eventuell auch zwei. Aber was mir als eBook von beTHRILLED, Imprint von Bastei Lübbe, zur Verfügung gestellt wurde, waren gleich die ersten neun Krimis der Reihe *Tee? Kaffee? Mord!* von Ellen Barksdale. Ich fing mit dem falschen Band an und merkte schnell, dass man eine Einführung braucht, um den Hintergrund dieser Pub-Geschichten und viel mehr noch die Kleinigkeiten, die die Texte oft liebevoll durchziehen, besser zu verstehen.

Davon stand nichts im Testament ... Cottages, englische Rosen und sanft geschwungene Hügel – das ist Earlsraven. Mittendrin: das "Black Feather". Dieses gemütliche Café erbt die junge Nathalie Ames völlig unerwartet von ihrer Tante – und deren geheimes Doppelleben gleich mit! Die hat nämlich Kriminalfälle gelöst, zusammen mit ihrer Köchin Louise, einer ehemaligen Agentin der britischen Krone. Und während Nathalie noch dabei ist, mit den skurrilen Dorfbewohnern warmzuwerden, stellt sie fest: Der Spürsinn liegt in der Familie ...

Aha. Das zumindest erfährt man auf der Webseite der Reihe, und diese Situation ist es auch, die über mehrere Bände hinweg immer wieder thematisiert wird, und auch später kommt sie wenigstens in Andeutungen oder einer kurzen Erinnerung zum Vorschein. Sorgfältiges Sortieren der Bände lohnt sich also, und das ist gar nicht so einfach, denn nach dem ersten Band 2017 erschienen 2018 gleich sechs weitere, also im Abstand von etwa zwei Monaten. Auch für 2019 ging das so weiter und bis ich zum Ende des neunten Bandes kam, waren schon drei weitere erschienen, so dass derzeit bereits 12 Bände vorliegen, und Fortsetzungen sind angekündigt. Jedenfalls sollte man die Reihenfolge einhalten, denn hier und da enthalten die Geschichten doch den einen oder andern Spoiler, wenn die beiden Hauptpersonen sich amüsiert erinnern oder bei den Ermittlungen rückblickend vergleichend ihre Schlüsse ziehen.

Die Autorin, Ellen Barksdale, ist natürlich gebürtige Engländerin aus Brighton, und das Hotelgewerbe mag ihr von Kindheit an vertraut sein, hatten doch ihre Eltern in Brighton ein Pension. Für Krimis hat sie sich schon als Kind begeistert, vor allem für die Romane von Georges Simenon, aber ihren eigenen Romanen merkt man die Verehrung von Agatha Christie an, auf der Spuren sie ebenso wandelt wie auf denen von Hercule Poirot.

Natürlich darf man bei der Fülle jetzt nicht die dicksten Krimis erwarten, aber ca. 160 Seiten bringt dann doch jeder Band. Was den Leser nun wirklich erwartet, lässt sich am ehesten als bedächtige (aber keineswegs betuliche) Dorfromane bezeichnen, deren Reiz eindeutig in den schönen Schilderungen des englischen Landlebens liegt, in der Zeichnung der kleinen beschaulichen Ortschaft Earlsraven, die am Anfang der Serie bewusst mit dem lauten, niemals schlafenden hektischen Großstadtleben in London kontrastiert wird. Aus London kommt nämlich Nathalie angereist, um das Erbe ihrer Tante, eben jenes Café (oder wohl eher ein Pub), abzuwickeln und sich so bald es geht wieder an ihre Arbeit in London zu begeben. Unterstützt wird sie dabei von ihrem Partner, für den das Leben in dem kleinen Ort nichts als ein Alptraum ist – und auch mit den Menschen samt ihren Eigenheiten und Problemen, die mit denen in London aber auch gar nichts gemeinsam haben, tut er sich mehr als schwer. Und so kann er es auch kaum erwarten, dass Nathalie alles abwickelt, das Geld nimmt und wieder mit und zu ihm nach London zurückkehrt.



Aber so einfach ist das natürlich ist. Erstens ist Nathalie gründlich, zweitens gefällt ihr das Haus und die Gegend und die Menschen, und drittens – ja, was drittens? Ein unbestimmtes Gefühl des Nachhausekommens, des Angekommenseins, der Zufriedenheit erfüllt sie und macht ihr ein scheußlich schlechtes Gewissen, aber für den Leser besteht kein Zweifel, was von beidem sie aufgeben wird: Pub oder Partner ...

Und so lässt sie sich erst einmal auf das Landleben ein, mit dem vorgeschobenen Grund, die „Sachlage“ zu checken, festzustellen, ob es mit dem Nachlass der Tante auch seine Richtigkeit hat, es muss ja alles stimmen, wenn sie es verkaufen will. Das ist eine ganze Zeit gar nicht sonderlich spannend zu lesen, aber ungemein schön, very british. Wehmut zieht durchs Herz – ich schreibe diese Zeilen am 31. Januar 2020, dem Tag, an dem England in wenigen Stunden die EU verlassen wird. Als Leser ist man in dem kleinen Dorf schnell zu Hause, wünscht man, mal eben rüber gehen zu können auf eine Tasse Tee oder Kaffee oder eine der kleinen köstlichen Speisen, die die Köchin Louise zaubert und für die sie weithin bekannt ist. Das schafft eine wunderbare anheimelnde Atmosphäre und man versinkt in der Geschichte. Zum Glück gelingt es Ellen Barksdale, dies in allen (von mir gelesenen) neun Bänden aufrechtzuerhalten und sogar, ohne sich auffällig zu wiederholen.

Das gelingt ihr auch mit einer festen Personengalerie, die langsam, aber sicher anwächst, teilweise recht skurrile Personen, und man sieht sie beim Lesen direkt vor sich. Wer einmal in England war, außerhalb von London, weiß, wovon ich spreche. St. Mary Mead ist auch ein solcher Ort, das Dorf von Miss Marple, und die Ähnlichkeiten sind nicht von ungefähr. Denn so wie Letztere in ihrem Dorf agiert und hinter die Dinge schaut und ihre Fälle durch das Ziehen von Parallelen löst, so hat auch vor ihrem Tod Nathalies Tante in ihrem Ort die Finger auf vieles gelegt, was ihr nicht ganz kosher vorkam – und darüber penibel Buch geführt. Und je weiter Nathalie in diese aufregende Vorgeschichte der Tante eindringt, desto mehr reift in ihr der Entschluss, ihr bisheriges Leben aufzugeben und hier zu bleiben. Was natürlich auch an Louise liegt.

Eigentlich ist die ja Köchin, und eine verdammt gute dazu, aber über die Romanbände hinweg zeigt sich, dass sie eigentlich eine ganz andere Rolle gespielt hat (und bald wieder spielen wird): Sie war Vertraute der Tante, vielleicht ihre beste Freundin, ihre Verbündete, ihre Mitarbeiterin, wenn es darum ging, ein Verbrechen aufzuklären und penibel Kartei zu führen über die Menschen. Und noch ein Dritter kommt hinzu, praktischerweise der Constable des Ortes, ein recht beschränkter und geistig etwas bescheidener Mann (oder tut er nur so?), der zudem auch noch der Geliebte der Tante war. Sehr praktisch – und als Nathalie dann noch erfährt, dass die Köchin einst eine britische Agentin war, hat sich das Team rund um die tote Tante endgültig neu gefunden!

Das alles ist unterhaltsam erzählt, keine große Literatur, aber einfach schön und gemütlich zu lesen, Krimis jener Art, die weniger durch Spannung und Aufregung bestechen, als vielmehr durch die Wohlfühlatmosphäre, die sie verbreiten, was um so leichter fällt, als die schöne Landschaft Englands mit den alten Cottages in den Hügeln eine große Rolle spielt.

Die „Fälle“ sind bunt gemischt und von unterschiedlicher Größe und Bedeutung. Zum Beispiel im ersten Band, als man die alte Miss Beresford für dement hält, weil sie so dumme Bemerkungen macht über ihren Monet, den sie im Haus hängen hat. Alt und dement, lautet das einstimmige Urteil der Leute, man lasse sie reden. Oder etwa nicht? Geht da doch etwas Merkwürdiges in ihrem



Haus vor? Nathalies und Louises Neugier ist spät geweckt, aber dafür auf das Intensivste, als sie endlich begriffen haben ...

Oder es geht um einen Schriftsteller, der ausgerechnet in seinem Cottage, das er zum Schreiben angemietet hat, Selbstmord begeht und sich erschießt – wirklich? Und was hat es mit den Pudeln von Sir Theodore auf sich, die ausgerechnet während einer Ausstellung, auf der ihr Besitzer einen Preis erwartet, ein heftig blaues Fell bekommen? Wer hat den Antiquitätenhändler Stuart Burlington ermordet und ausgerechnet mit einem Samuraischwert – und warum? Dieser vierte Band liest sich wie eine Parodie, denn die beiden ermittelnden Damen erhalten Hilfe von einem erfolgreichen belgischen Privatdetektiv namens Hector Peroux (weil er sich nicht in Hercule Poirot umbenennen durfte), der nicht nur äußerlich den großen Detektiv imitiert, sondern auch dessen Untersuchungsmethoden übernimmt und Nathalie und Louise hilfreich zur Seite steht.

Ellen Barksdale ist nicht um Einfälle verlegen und hantiert routiniert mit einem Club der Giftmischer sprich Apothekern, mit einem Toten, der in einem aufgebauten Schneemann versteckt ist, mit einem Käsekuchenwettbewerb, bei dem die ewige Verliererin verdächtigt wird, die ewige Gewinnerin ausgerechnet mit ihrem vergifteten Käsekuchen als Schuldige anzuprangern. Ein bisschen weit hergeholt ist der achte Fall, in dem die aufgedeckten Verbrechen größere Ausmaße annehmen als man erwarten durfte, während in (meinem) letzten Fall wieder „normale“ kleine Leute, diesmal auf dem Campingplatz, die Hauptrollen spielen.

Das alles ist ziemlich unwahrscheinlich, aber köstlich und unterhaltsam zu lesen. Mir persönlich hat es auch Freude gemacht zu sehen, wie die junge Autorin zu ihrem Stil findet, die typischen Fehler, die eine Anfängerin gern macht, nach und nach abzulegen. Am stärksten ist mir da ihr anfänglicher Drang aufgefallen, die Sätze voller Details, sprich Adjektive und andere beschreibende Wörter in einer unangenehmen Fülle zu nutzen. Wenn die Personen lang beschrieben und bekannt sind, dann kann man sie einfach beim Namen nennen und muss nicht im Dialog ein „sie sagte“ immer wieder mit genauen Schilderungen des Äußeren ergänzt werden, wie „[sagte] die pummelige Frau mit dem offenbar sehr langen, zu einer Art Turban hochgesteckten Haar“, oder „die schmale Treppe in dem recht beengten und belegten Einfamilienhaus, in dem sich erstaunliche vier Gästezimmer befanden“ (Bd. 3/78) An wenigen Stellen ist die Übersetzung etwas schwerfällig, und mir scheint, einmal hat der Übersetzer etwas ungenau eine Erklärung hinzugefügt, als er nach dem vierten oder fünften Band die beiden Frauen, deren enge Freundschaft immer wieder betont wird, sich endlich DUZEN lässt (was im Englischen unmöglich ist), nachdem sie sich schnell ohnehin mit Vornamen anreden.

Aber das sind Kleinigkeiten, die eigentlich keine Rolle spielen und dem Lesevergnügen keinen Abbruch tun. Insgesamt eine sehr empfehlenswerte und amüsante Reihe, die, wie gesagt, auf Deutsch bereits um drei weitere Bände ergänzt wurde. Für alle Anhänger der guten englischen cosy Krimis!